

ren meist Männer, und es fehlte nun an Weibern. Diesem Mangel abzuhelfen, ward von Romulus eine Gesandtschaft an kleine Völkerschaften im nahen Sabinerlande abgeschickt, mit dem Gesuch um ihre Töchter zu Frauen für die unverheiratheten jungen Römer. Dieses Gesuch ward aber verächtlich abgewiesen. Romulus verstellte sich und that, als ob er es nicht achte, hegte aber in sich Arglist. Er traf Veranstaltung zu einem der Gottheit Neptunus zu feiernden großen Feste. Er ließ die Nachricht von diesem Feste verbreiten, besonders aber von den ganz sonderbaren Kampfspiele, die da gegeben werden sollten. Auch die benachbarten kleinen Völkerschaften, nämlich die der Städte Cures, Antemnâ, Cänina, Crustumarium und andere im Sabinerlande, hörten des Redens viel davon, und waren wirklich neugierig genug, am Tage dieses Festes, wo die Kampfspiele gehalten wurden, mit ihren Weibern und Kindern zu kommen, um diese Spiele mit anzusehen. Es machte ihnen das, was sie einige Zeitlang mit ansahen, gar herzliche Freude. Aber was geschieht? Auf einmal wird ein Zeichen gegeben, und es stürzen die jungen Römer auf die fremden Zuschauer ein, ergreifen ihre Töchter und bringen Alles, was bei ihnen, nicht aber aus Rom war, in einer großen Bestürzung in die Flucht. Die geraubten Töchter aber führen oder schleppen sie nach Hause, wo sie nun, zu ihrer nicht geringen Freude, ihre